

# Wissen

## Sex mit Tieren ist trotz Verbot häufiger als vermutet – mit schlimmen Folgen

**Zoophilie** Wer sich am eigenen Haustier vergeht, wird des Öfteren über medizinische Probleme entlarvt. So wie die Frau mit einer Hundesperma-Allergie.

Martina Frei

Zuerst spürte sie eine plötzliche Hitze in sich. Unmittelbar danach trat das Nesselfieber auf – und die schwangere Frau wurde kurz bewusstlos. Nicht einmal im Traum wären die Ärzte auf die Ursache dieser heftigen allergischen Sofortreaktion gekommen.

Doch die 42-jährige berichtete ehrlich, wie es dazu gekommen war. Seit dem Beginn ihrer Schwangerschaft vor 20 Wochen habe sie keinen Sex mehr gehabt, offenbarte sie. Der Vater ihres Kindes hatte sie verlassen. Als sie stark in Wallung geriet, suchte sie mangels Partner nach einem Ausweg. Und kam auf ihren Deutschen Schäferhund.

Um die Aussagen der Patientin zu überprüfen, besorgten die Ärzte Hundesperma und machten einen Hauttest. Zehn Minuten nach dem Kontakt schwoll die Hautstelle rot an. Der Frau wurde wieder heiss, und sie fühlte sich erneut schwach. Sie war also tatsächlich allergisch gegen Hundesperma.

Damit blieb allerdings eine Frage offen. Denn bevor ein Mensch allergisch reagiert, muss er in der Regel zuvor mindestens einmal Kontakt gehabt haben mit der allergieauslösenden Substanz. Aber auch diese Frage beantwortete die Frau freimütig. Das Tier hatte offenbar schon früher herhalten müssen. Mehrere Monate vor der schweren allergischen Reaktion hatte sie den Hund bereits zweimal zum Sex benutzt.

Der Bericht über die 42-jährige im Fachblatt «Obstetrics & Gynecology» bestätigt altes Ärzteswissen: 70 bis 80 Prozent der Diagnosen ergeben sich aus dem gründlichen Gespräch mit den Patienten – vorausgesetzt, sie berichten so offen wie diese Frau.

### Bulldogge in der Badewanne

Bei einem 12-jährigen Knaben dauerte es etwas länger, um den Tathergang zu rekonstruieren. Als der Stiefvater des Jungen nach Hause kam, bot sich ein erschreckender Anblick. Im Badezimmer fand er unerklärliche Blutspuren und den verletzten Knaben. Dieser gab an, er habe sich auf ein Messer gesetzt. Doch im Bad war kein Messer zu finden.

Der Stiefvater brachte das verletzte Kind in die Notfallstation. Rings um den After des Knaben verteilt fanden sich Blutergüsse, an mehreren Stellen war die Schleimhaut eingerissen, glücklicherweise aber nicht so tief, dass die Wunden hätten genäht werden müssen. Das Ganze war derart verächtlich, dass die Ärzte offizielle Ermittler verständigten.

Nachdem die Verletzungen versorgt waren, befragte ein Spezialist den Jungen genauer. Dieser zögerte. Dann rückte er mit der Sprache heraus: Er habe «den Hund gevögelt». Im Internet habe er gesehen, wie ein Typ mit einem Hund herumgemacht habe, gab er zu Protokoll. In der Folge beschloss der Junge, das Gleiche zu versuchen. Mit dem Bulldoggen-Rüde seiner Eltern setzte er in der Badewanne den



Tiere haben im Schlafzimmer nichts zu suchen. Symbolfoto: Getty Images

Plan in die Tat um. Womit der Junge nicht gerechnet hatte, war der spezielle Mechanismus des tierischen Begattungsorgans. Ein Hundepenis schwillt bei der Kopulation nämlich an. Das Organ ähnelt dann ungefähr einem Sektkorken, wobei das Ende des «Korkens» normalerweise in der Scheide der Hündin steckt. Hundepaare sind wegen dieser Verankerung nach dem Sex noch bis zu 45 Minuten lang aneinandergebunden. So lange kann es dauern, bis die Penischwelung wieder abklingt. Das Hundepaar steht dann da und wartet, bis es sich wieder voneinander lösen kann.

Der Junge hatte dies zwar schon bei dem Bulldoggenpaar beobachtet. Als der Hund aber in ihm feststeckte, bekam er Panik und zog den Hund heraus – mit besagten Folgen. Das «Journal of Forensic and Legal Medicine» veröffentlichte diesen Fallbericht als erschreckendes Beispiel dafür, welche Folgen der nahezu

### Der Bauer hatte sich an einen Eber herangemacht, wie Chirurgen berichteten.

unbeschränkte Zugang zum Internet für Kinder haben kann.

#### Notfall mit Eber

Dass diese Praktiken noch schlimmer enden können, stellte ein 62-jähriger Bauer in Bulgarien unter Beweis. Er hatte seit acht Stunden Bauchschmerzen, als er sich zum Arzt begab. Sein Bauch war hart und gespannt, die Untersuchung ohne auffälligen Befund. Auf dem Röntgenbild aber sahen die Ärzte, dass sich unter seinem Zwerchfell Luft angesammelt hatte.

Alles zusammen – die gespannte Bauchdecke, die Schmerzen und die Luft im Bauch – deutete darauf hin, dass der Darm des Mannes irgendwo geplatzt und Luft aus den Gedärmen in die Bauchhöhle gedrungen war. Ein lebensgefährlicher Notfall, der unbehandelt zur schwersten Infektion führt.

Im Operationssaal fanden die Chirurgen den Grund: ein fünf Millimeter kleiner Riss im letz-

ten Teil des Dickdarms. Sie nähten das Loch zu, spülten die Bauchhöhle gründlich aus und gaben dem Verletzten Antibiotika. Der Bauer erholte sich gut, wollte aber nicht sagen, wie er zu diesem Riss gekommen war.

Schliesslich gab er es jedoch zu: Er hatte sich an einen Eber herangemacht, wie Chirurgen im Fachblatt «Injury» berichteten. Der Eberpenis ist erigiert 45 bis 62 Zentimeter lang. Seine Spitze windet sich wie ein Korkenzieher und drehte sich im konkreten Fall vermutlich in das Schleimhautgewebe des bäuerlichen Darms ein – bis dieses riss.

In loser Folge bringen wir in dieser Serie seltene, oft skurrile und manchmal tragische medizinische Fallgeschichten. Dieser Beitrag erschien zuerst im Buch: «Der Junge, der immer in Ohnmacht fiel» von Martina Frei, Bastei-Lübbe-Verlag, 336 Seiten, ca. 19 Franken.

### Tiersex-Video schauen ist eine Straftat

Die Zoophilie, wie Sex mit Tieren heisst, ist häufiger als vermutet. US-Sexualforscher Alfred Kinsey kam Mitte der 1950er-Jahre zum Schluss, dass etwa 8 Prozent der Männer und 3,5 Prozent der Frauen mindestens einmal im Leben mit einem Tier sexuell aktiv sind.

«Man kann das kaum glauben, es gibt keinen Grund, weshalb diese Zahlen heute tiefer sein sollten», sagt Gieri Bolliger, Geschäftsleiter der «Stiftung für das Tier im Recht». Bolliger hat

sich im Rahmen einer umfassenden juristischen Fachpublikation intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Der Anteil könnte heutzutage sogar höher sein, vermutet Bolliger, weil der Zugang zu Tierpornografie-Videos und zu Tieren auch in städtischen Gebieten viel einfacher wurde. Früher galt die «Bestialität» vor allem als Phänomen in ländlichen Gegenden, wo etwa 35 Prozent der befragten Männer von solchen Erlebnissen berichteten. Kinsey

ging sogar davon aus, dass die wahre Zahl noch höher liege, da vermutlich nicht alle der 20'000 befragten Männer die Frage nach der «Bestialität» offenherzig beantwortet hätten.

Schätzungsweise in drei Viertel der Fälle müssen Hunde dafür herhalten. Wegen der Missachtung der Würde des Tieres beziehungsweise aus Gründen des Tiereschutzes sind sexuelle Handlungen an Tieren seit 2008 in der Schweiz verboten. Mit den heutigen

virtuellen Möglichkeiten sei es ein Leichtes, an Tierpornografie-Videos zu kommen, sagt Gieri Bolliger.

«Aber auch das Schauen, das Speichern auf dem Computer oder das Verbreiten solcher Videos ist eine Straftat, die als Officialdelikt verfolgt werden muss, wenn eine Behörde davon erfährt.» Wer überführt wird, muss mit einer Geldstrafe oder sogar mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren rechnen. (red)

### Weltmeere waren letztes Jahr so warm wie noch nie

**Umwelt** Der weltweite Klimawandel macht auch vor den Ozeanen nicht halt. Das hat Folgen.

Der Grund für den höchsten Wert seit Beginn der Messungen Ende der 1950er-Jahre sei die menschengemachte Klimaerwärmung, schreibt ein internationales Wissenschaftlerteam im Fachblatt «Advances in Atmospheric Sciences». Zudem beschleunige sich die Entwicklung kontinuierlich, mahnen die 24 Forscher und Forscherinnen von 16 Instituten an. Seit den späten 80er-Jahren habe sich die Geschwindigkeit, mit der sich die Meere erwärmen, mindestens verdreifacht. «Alle Messwerte zeigen eindeutig, dass die Wärmemenge in Meeresschichten bis zu einer Tiefe von 2000 Metern 2022 einen Höchststand erreicht hat», sagt Tim Boyer, ein Co-Autor der Studie.

Die Wissenschaftler geben die Erwärmung der Meere nicht als Temperaturunterschied an, sondern als Änderung der gespeicherten Wärmemenge. Die sei binnen eines Jahres um rund 11 Zettajoule gestiegen. Das entspreche in etwa der 100-fachen Menge an Energie, die 2021 bei der Stromerzeugung entstanden sei. Die Meerenserwärmung ist gemäss den Forschern Folge des weltweiten Klimawandels, der durch den Ausstoss von Treibhausgasen befeuert wird. Mehr als 90 Prozent der infolge von Treibhausgasen gebildeten Wärme werde in den Ozeanen gespeichert.

### In einigen Regionen versalzen die Meere

Die Forscher stellten in ihrer Studie nicht nur eine Rekordwärme fest, auch der sogenannte Salinity Contrast Index erreichte einen Höchststand. Er beschreibt das Phänomen, wonach Regionen mit hohem Salzgehalt im Wasser noch salziger werden, Regionen mit niedrigem Salzgehalt verlieren hingegen an Salzkonzentration. Der Salzgehalt des Meeres ist ein wichtiger Indikator, um den Klimawandel zu beschreiben.

Die Kombination aus der Erwärmung der Meere und ihrer Versalzung führt gemäss der Studie dazu, dass sich die einzelnen Meeresschichten in den Ozeanen verfestigen. Dadurch wird der Austausch von Wärme, Sauerstoff und Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) zwischen den Weltmeeren und der Atmosphäre gestört. Dies könnte den Forschern zufolge ein möglicher Grund sein, warum der Sauerstoffgehalt in den Ozeanen sinkt.

Die Ökosysteme der Weltmeere seien durch den verringerten Sauerstoffgehalt besonders stark gefährdet, schreiben die Autoren. Zudem drohten von Fischerei abhängige Gesellschaften ihre wirtschaftliche Grundlage zu verlieren. Eine Abkühlung der globalen Meerestemperaturen ist nicht in Sicht. Auch 2023 könnten wieder Rekordwerte gemessen werden. «Die Meere speichern einen Grossteil der vom Menschen verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen in Form von Wärme», sagte Michael Mann, Co-Autor und Professor an der Universität von Pennsylvania in den USA. «Solange wir keine Klimaneutralität erreichen, wird sich der Trend des Aufheizens fortsetzen, und wir werden jedes Jahr neue Wärmerekorde in den Ozeanen messen, so wie dieses Jahr.»

Johanna Wenzel